

Handstück feststellen. An einigen Stellen sind die Nulliporen als Knollen entwickelt, an anderen hingegen befinden sich die Nulliporen als Gereibsel in einem grauen mergeligen Sandstein. Auf Grund des Vorkommens von Nulliporen ist anzunehmen, daß wir es bei den Bruderndorfer Schichten um Ablagerungen eines Seichtwassers zu tun haben.

Die Bruderndorfer Schichten treten an folgenden Stellen der Waschbergzone an die Oberfläche:

Kartenblatt: Stockerau (40)

1. Südwestlich der Reingruberhöhe, am Südbhang eines kleinen Rückens zwischen Aichberg und dem Hundsberg. Das Sediment besteht aus mergeligen Sandstein, fein- und grobkörnigen Glaukonitsandstein und Nulliporenkalk. Fossilreich.

2. Westlich der Reingruberhöhe, östlich des Bruderndorfer Steinbruchhügels — ein ca. 50 m breiter und 250 m langer Streifen. Sediment: mergeliger, glaukonitischer Sandstein vereinzelt Nulliporenkalk — fossilarm.

3. Westlich der Reingruberhöhe, östlich von Punkt 2, ein kleines Vorkommen von vorwiegend Mergelsandstein und spärlichem Nulliporenkalk. Makrofossilien.

4. Östlich der Reingruberhöhe, zu beiden Seiten des Fahrweges nach Lachsfield. Auf der Höhe findet sich Nulliporenkalk, während Mergelsandstein und Glaukonitsandstein im wesentlichen auf dem Südbang beschränkt sind. Wenige Makrofossilien.

Kartenblatt: Mistelbach (24).

5. Südöstlich von Haidhof bei Ernstbrunn erreichen die Bruderndorfer Schichten die größte Ausbreitung. Sediment: Nulliporenkalk, Mergelsandstein, Sandstein und untergeordnet Glaukonitsandstein. Mikro- und Makrofossilien.

6. Nördlich von Haidhof (nordöstlich des Punktes 349). Sediment: Nulliporenkalk und Mergelsandstein, Glaukonitsandstein (gering). — Makrofossilien.

7. Westlich des Ortes Klement, an der Straße nach Enzersdorf im Thale. (Nördlichstes Vorkommen.) Sediment: Vorwiegend Mergelsandstein und Glaukonitsandstein, Nulliporenkalke nur in geringer Menge. — Fossilarm.

Bericht 1959 über mikropaläontologische Untersuchungen in der Trias der Lienzer und Südtiroler Dolomiten

von EDITH KRISTAN-TOLLMANN (auswärtige Mitarbeiterin)

Im Sommer 1959 wurden im Auftrag der Geologischen Bundesanstalt profilmäßige Aufsammlungen von Proben im Rhät und Karn der Lienzer Dolomiten im Raum Lienz S für mikrofaunistische Untersuchungen durchgeführt.

Rhät-Proben entstammen Fundstellen in den Bereichen Dolomiten Hütte, Galitzenbach, Galitzenklamm, Tristacher Alm. Die meist sehr dünnen, harten, schiefrigen Mergel- oder Tonlagen zwischen Kalkbänken sind entweder völlig fossilleer oder enthalten eine spärliche Fauna aus Seeigelstacheln, Seesternresten, Crinoidenstielgliedern, Steinkernen von Brachiopoden- und Muscheljugendformen, Ostracoden, Fischzähnnchen und Selachier-Placoidschuppen. In einigen wenigen Proben finden sich ganz vereinzelt verkümmerte, nichtssagende Foraminiferen.

Das Karn — mit einer wechselnden Schichtfolge von Tonschiefern, Sandstein mit Pflanzenresten, schwarzen, z. T. crinoidenführenden Dolomitbänken und einem dunkelgrauen oder rot bis rotbraunen Oolith mit Körnern von $1-1\frac{1}{2}$ mm Durchmesser — wurde in den verschiedenen Törln am Dreitörlweg E und W der Karlsbader Hütte und beim Zochen-Paß nach brauchbaren Mergelproben abgesehen. Die vorhandenen Sedimente erwiesen sich als für Foraminiferen ungünstig. Lediglich die reinen Tonschieferlagen führen eine Pollenvergesellschaftung, deren Untersuchung durch W. KLAUS inzwischen begonnen wurde.

Zu Vergleichszwecken wurden profilmäßig Triasproben im mittleren Abschnitt der Südtiroler Dolomiten genommen. Wie sich aus dem bisher untersuchten Teil der Aufsammlung, in Cassianer Schichten zeigt, wird der überwiegende Mengenanteil der Foraminiferenfauna von Gattungen und Arten der Rotaliidea erstellt. Ihre Bearbeitung erfolgte im Rahmen einer Untersuchung der Rotaliidea aus Mittel- und Obertrias, die im Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt 1960, Sonderband 5 gleichzeitig erscheint.

Bericht über mikropaläontologische Untersuchungen im Kreideschieferzug zwischen Hintental und Lavant (Lienzer Dolomiten)

VON R. OBERHAUSER

Im Sommer 1959 wurde mit Unterstützung von holländischen Kollegen der Kartierungsgruppe Prof. van BEMMELEN die bisher paläontologisch nicht näher untersuchte Kreide der Lienzer Dolomiten besucht und dabei Material für mikropaläontologische Untersuchungen entnommen. Die angefertigten zahlreichen Dünnschliffe und Schlämmprouben vom Kalvarienberg bei Lavant erwiesen sich als völlig fossilieer. Lediglich am Stadtweg, der von gegenüber Hintental in Richtung Dolomitenhütte ansteigt, ergab sich in zwei Proben vor der ersten Wegkehre eine kümmerliche Fossilführung.

Splittige sandige Schiefer auf 765 m NN führen im Schlämrrückstand eine stark korrodierte Mikrofauna mit *Ticinella* cf. *roberti* (GANDOLFI) und *Globigerina* sp. Eine anschließend auf 770 m NN entnommene Sandsteinprobe zeigt im Dünnschliff vereinzelte Globigerinen-Schnitte. Durch diese Faunen kann höheres Albien, also allerhöchste Unterkreide, als Alter wahrscheinlich gemacht werden. Bemerkenswert ist auch eine große Ähnlichkeit dieser Gesteine mit den mir wohlbekannten Kreideschiefern des Rhätikons und der Lechtaler Alpen, in denen auch höheres Albien mit gleichartigen Mikrofaunen vorkommt.

Paläontologisch-stratigraphischer Beitrag zur Kenntnis des Mesozoikums im Rätikon

VON RUDOLF SIEBER (auswärtiger Mitarbeiter)

Die im Zusammenhang mit der geologischen Neuaufnahme des Rätikons bereits durchgeführten mesozoischen Fossilbestimmungen von vorwiegend Sammlungsbeständen (Vgl. SIEBER, Verh. GBA. 1959) wurden an Neuaufsammlungen und durch Fundpunkteuntersuchungen fortgesetzt. Gegenüber den in der meist älteren Literatur angeführten Arten ergibt sich nunmehr eine wesentliche zahlenmäßige Erweiterung, wodurch eine bessere Auswertung in stratigraphischer und geologischer Hinsicht ermöglicht wurde.

Die spezielle Feststellung und Überprüfung der Fundpunkte bisher vorliegender Faunen konnte für die Muschelkalkfauna des Nenzingerhimmels und des Amatschonjoches, für die Rhätikonfundstelle im Arlbergkalk des Plattenbaches bei Bürserberg, den roten Lias der Sarotlaalpe und des Zalimtales, die rhätischen Evertibraten und Vertebraten des Seesaplana-gipfels sowie der Tithonfaunenpunkte des Sulzfluhgipfels, der Weißwand und der Gruben am Fuße der Weißplatte und des Plasseggengpasses durchgeführt werden. An fast allen Stellen konnten dem vorhandenen Material entsprechende und es erweiternde Bestände gewonnen werden. Außer an den angeführten Punkten wurden noch Fossilfunde S der Alpe Setsch und N der Alpe Gritsch, dann im Rhät und Lias von Lorüns und im Tithon vom Grubenpaß (Österr. Seite) gemacht.